

DOKVILLE: Dokumentarische Dramaserie „Die Spaltung der Welt“

LOOKSfilm hat sich mit den beiden auch international erfolgreichen Dramaserien „14 – Tagebücher des Ersten Weltkriegs“ (2014) und „Krieg der Träume. 1918-1939“ (2018) einen Namen gemacht. Bei DOKVILLE stellten sie am Freitagnachmittag die dritte Staffel vor.

Revolutionäres Erzählkonzept



„Krieg der Träume“
Filmstill von LOOKSfilm

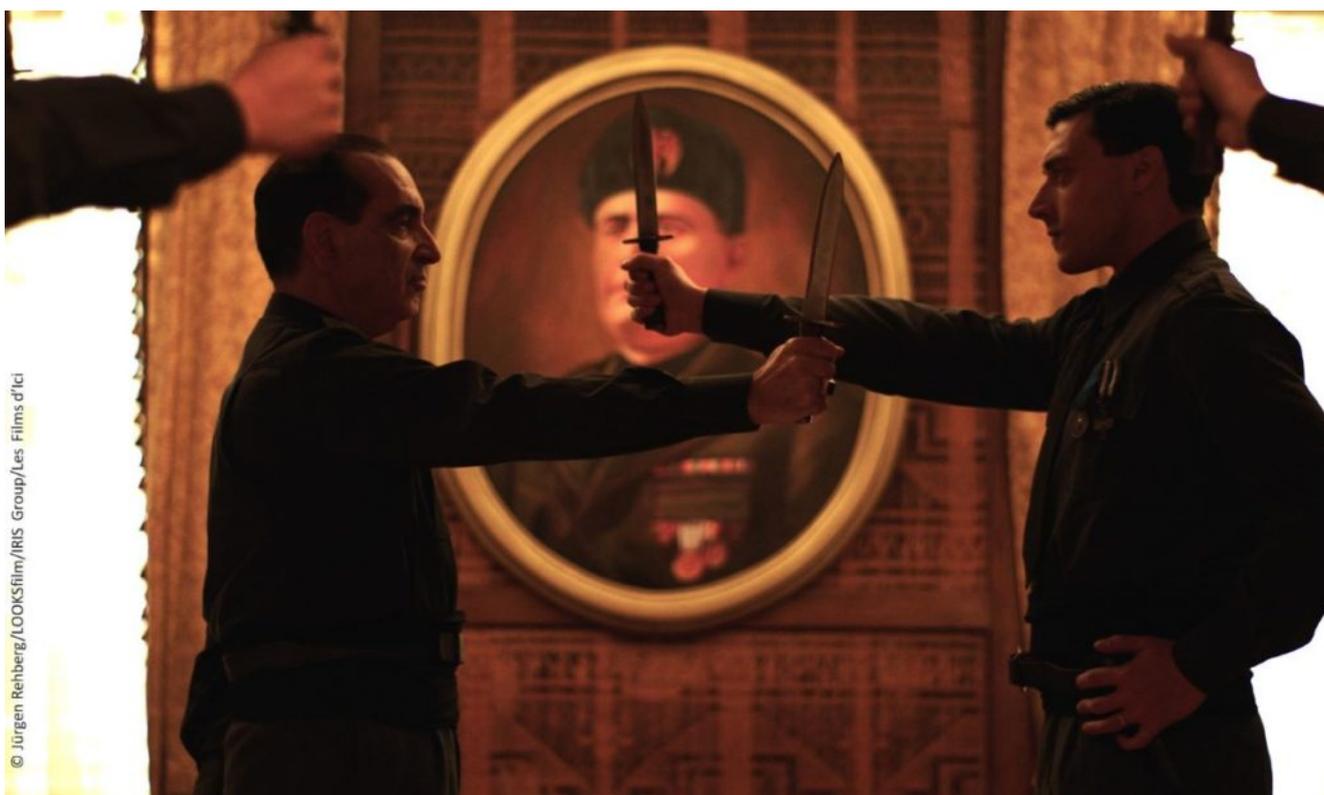
Der ARTE-Geschäftsführer Markus Nievelstein arbeitete im Gespräch mit Head-Autor Jan Peter und den Produzenten Regina Bouchehri und Gunnar Dedio bei DOKVILLE 2021 zunächst die besonderen Qualitäten der ersten beiden Staffeln heraus. Für ihn war der scheinbar fließende Übergang von der Inszenierung ins historische Archivmaterial eine besondere Qualität.

Vor zehn Jahren war es ein völlig neuer Ansatz, die Geschichte des Ersten Weltkriegs aus der Perspektive verschiedener Länder und basierend auf authentischen, privaten Quellen wie Tagebüchern und Briefen zu erzählen. „Der erste Weltkrieg hat zu einer regelrechten Explosion an Tagebüchern geführt“, wie Jan Peter feststellen musste. Diese Multiperspektivität war

revolutionär, sowohl vom Inhalt als auch von der Produktion mit so vielen Ländern. Denn sie hatten natürlich völlig andere Sichtweisen auf die Ereignisse.

Vielsprachigkeit Europas

Gunnar Dedio beschrieb den Ansatz bei DOKVILLE sehr präzise: „Geschichte ist ein Narrativ und man geht von einem nationalen Narrativ aus. Aber es gibt nicht eine einzige Wahrheit, sondern verschiedene Perspektiven auf Realität“. Dies spiegelte sich z.B. auch in unterschiedlichen Sprachen wider, die eine europäische Identität ausmachen. Das war ein modernes Konzept, Geschichte zu erzählen. Resultat war ein Mehrteiler, wie man ihn vorher nicht gesehen hatte.



“Krieg der Träume” Filmstill von LOOKSfilm

Kommunismus vs. Faschismus

In der zweiten Staffel für die Periode 1918-1939 und die Polarisierung des Kommunismus und des Faschismus wurde ihr

Konzept der dokumentarischen Dramaserie weiterentwickelt. „Wir sind globaler geworden und haben uns noch stärker auf die Personalisierung von Erfahrung eingelassen“, so Jan Peter. Um das passende Archivmaterial zu finden, suchte ein ganzes Team weltweit in rund 80 Archiven. Die ausgewählten Lebensläufe sollten bestimmte Positionen repräsentieren, wie Regina Bouchehri zu berichten wusste: „Die Recherche nach Material läuft in verschiedenen Stufen und wird dann immer konkreter.“

Such nach Bildern des Alltags

Um die richtigen Bilder zu finden, müssen die Archive das Material entsprechend präzise erfasst haben. Diese Metadaten sind ein wichtiger Aspekt der Recherche. Das gesichtete Material wird von LOOKSfilm danach noch einmal sehr genau erfasst, damit in der Masse kein wichtiges Bild verloren geht. Das von bestimmten Interessen geleitete Archivmaterial lieferte zum Teil eine ganz eigene Perspektive auf die Ereignisse.

Für Gunnar Dedio sind allerdings die genau recherchierten Spielszenen zum Teil dokumentarischer als das vorhandene Archivmaterial. „Die Wirklichkeit ist oft komplexer und wir müssen die Szenen verdichten. Wir konzentrieren die Figuren, aber alles ist belegt“, erläuterte Jan Peter seine Vorgehensweise als Autor. Historiker:innen beraten die Produktion, doch sie haben wiederum eine ganz andere Perspektive auf die Geschehnisse, die weniger von Fragen des Alltags geprägt sind.